



Dr. Friedrich Werner (links) übergibt symbolisch den goldenen Schlüssel des neuen Kultur- und Gemeindezentrums an Bürgermeister Herbert Mehlig. Foto: Jochen Werner

Von Jochen Werner

KULTURZENTRUM Feierliche Einweihung in Münster-Sarmsheim

Die Gemeinde am Nahetor hat endlich ihr von Ehrenbürger Dr. Friedrich Werner gestiftetes Kultur- und Gemeindezentrum. Trotz vieler Diskussionen im Vorfeld: Die Eröffnung ist gelungen, die Feuertaufe beim Konzert des Musikvereins bestanden. Wenn sogar der Präsident des Landtages kommt, dann muss etwas ganz Besonderes, Aufsehenerregendes sein. „Datt gitt et net nochemol“, freute sich Joachim Mertes mit Bürgermeister Herbert Mehlig über dessen neues Rathaus. Mehr Glück könne eine Gemeinde nicht haben, sagte Mertes und bekannte, dass er sich für sein Heimatdorf über einen Spender wie Werner „riesig freuen“ würde.

Große Einigkeit herrschte bei der Eröffnung: Modern ist der Bau. Funktional. Hell und offen soll er dazu beitragen, den Ortskern zu beleben. Einfach „die gut Stubb“ werden, wie nicht nur Franz-Josef Riediger hoffte. Der VG-Chef wünschte sich, dass das Gebäude gemeinsam mit seinem Vorplatz durch Akzeptanz und aktive Nutzung mit Leben gefüllt wird, sich zu einem Ortsmittelpunkt entwickelt. Negative Untertöne hätten keinen Platz, stellte sich der Kreisbeigeordnete Burkhard Müller denen entgegen, die behaupteten, der Spender wolle sich damit lediglich selbst ein Denkmal setzen: Dies hier sei ein Denkmal, aber unbedingt positiv, gemeinschaftsfördernd und außergewöhnlich.

Ein schönes Geschenk sei es, das einen Riesengewinn für die Gemeinde bedeute, dankte Mehlig in erster Linie dem Mäzen. Und der spielte den Ball zurück. Gab zu, dass dies ein besonderer Tag sei - „für alle Münster-Sarmsheimer und auch für mich persönlich“. Ein

Tag, in den er 1,2 Millionen Euro investiert hat.

Mehlig zeichnete in der von der Saxophongruppe des Musikvereins und dem Männergesangsverein umrahmten Feierstunde die Entwicklung nach. „Aus dem alten Kerbeplatz ist ein Haus geworden, in dem in Zukunft Kultur und Brauchtum, Begegnung und Geselligkeit gepflegt werden.“ Damit das gelingt, begleiteten nach der Einsegnung durch Pfarrer Wolfgang Schuhmacher alle guten Wünsche die Schlusssteinlegung. Weinprinzessin Iris legte eine mit Urkunde, einem aktuellen Münzsatz, einer Tageszeitung, einem Speicherstick und einer Flasche Wein gefüllte Rolle in die vorbereitete Stelle vor den Glastüren, verschlossen mit dem letzten Stein mit der Jahreszahl 2011.

Eines wurde zur Eröffnung erfüllt: Der Andrang war groß. So groß, dass der Saal aus allen Nähten zu platzen drohte. Und auch der Vorplatz wurde von der Ortsbevölkerung und den Gästen angenommen. Zwar fehlt noch ein Teil der Begrünung, das tat der Bewunderung aber keinen Abbruch. Zumal auch der Platzhirsch jetzt seine Bleibe gefunden hat, im Schatten eines Baumes. Dass der Bau auch ein Ort der Kunst wird, dafür hat der Bad Hofgasteiner Bildhauer Max Kössler gesorgt und mit einer lebensgroßen Bronzestatue des Mäzens gegenüber dem Eingang und einem geschnitzten Holzbild im Sitzungssaal die ersten Kunstwerke geschaffen.